

Franz M. Bogner
Peter Hieke

WERKSTÄTTEN
KARAU

Kostbarkeiten der wilden 20er



Inhalt

Verborgene Blüten des Kunstgewerbes	5
Universalkünstler George Karau	7
Werkstätten Karau, Keramik	9
Werkstätten Karau, Silber und Bronze	67
Marken/Signaturen	69
Keramik aus Roth-Neusiedl	70
Karau-Modelle bei Keramos	71
Karau-Modelle bei Wiener Kunstkeramische Werkstätte	76
Willy Russ in eigener Werkstatt Schönenfeld bei Karlsruhe	78
Willy Russ ohne Werkstätten-Bezeichnung	80
Willy Russ für Wienerberger	84
Angela Piotrowska	86
J.Bock, H. Koch, F. Pohl, F. Pollak	87
George Karau als Graphiker und Designer	88



© Peter Hieke u. Franz M. Bogner 2020

Herausgeber: Dr. Peter Hieke

Redaktion: Prof. Dkfm. Franz M. Bogner

Graphik: Stefan Brodek

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

ISBN: 978-3-99110-433-9

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages
und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die
elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Verbogene Blüten des Kunstgewerbes

Die schönsten Blumen blühen oft im Verborgenen. Ein Beispiel dafür im Bereich Kunsthandwerk sind die Werkstätten Karau. Vom Kunsthandel kaum beachtet, den Kunsthistorikern wenig bekannt, sind vor allem die Keramiken ein Beweisstück für die Blütezeit des Wiener Kunstgewerbes zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit der Raffinesse des Art Déco, der Originalität in der Formensprache und der hohen handwerklichen Qualität stehen diese Objekte den berühmten Keramiken der Wiener Werkstätte kaum nach. Farbigkeit und Glasur lassen den Fachmann Karau-Keramiken auf den ersten Blick erkennen. Die „Werkstätten Karau Wien Kommanditgesellschaft“, gegründet von George Karau im Jahre 1919, verfolgten aber, ähnlich wie die Wiener Werkstätte, ein universelles Konzept: Im Programm waren nicht nur Keramiken, sondern auch Objekte aus verschiedenen Metallen, auch Silber, Mode- und Textilartikel, Kostüme für Theater und Oper, Möbel und Edelholzdosen. George Karau, gelernter Architekt, aber auch als Graphiker, Illustrator und Maler tätig, daneben aktiver Sozialist, hatte offenbar auch eine gute Hand bei der Auswahl der Gestalter seiner Werke. Die paar hundert Keramik-Entwürfe wurden, soweit es heute bekannt ist, von nur fünf Künstlern ausgeführt: Willy Russ, Fritz Pohl, Angela Piotrowska, Josef Bock und H. Koch. Die drei Letztgenannten haben wohl nur wenige Stücke entworfen. Wieviele Modelle es insgesamt gibt, ist nicht bekannt, auch mangels Katalogen und sonstiger Unterlagen. Wir schätzen die Modellreihe auf 200 bis 300 Stück, wobei die Nummerierung bis über 600 keine Aufschlüsse darüber gibt.

Den „Werkstätten Karau“ erging es in der unmittelbaren Nachkriegszeit aber ähnlich wie vielen anderen Manufakturen: sie hatten, trotz hoher Wertschätzung auch beim ausländischen Publikum, immer wieder mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Und auch hier besteht eine gewisse Parallele zur Wiener Werkstätte: Das Unternehmen wurde mehrmals umgewandelt, bereits 1925 wurde es liquidiert. So wie die Wiener Werkstätte mehrmals nach Finanziers suchen mußte, ist Karau noch 1924 eine Liaison mit der damals sehr erfolgreichen Firma Keramos eingegangen.

Zwei Kunstliebhaber hatten, ganz unabhängig voneinander, offenbar den gleichen selektiven, scharfen Blick auf die seltenen, am Markt kaum vorhandenen Karau-Raritäten. Die hier versammelten Exemplare, die einen Großteil der Karau-Modelle zeigen, bilden den Inhalt dieses Büchleins. Zu Ehren der „Werkstätten Karau“.

Peter Hieke

Franz M. Bogner



George Karau
Quelle: Architekturzentrum Wien, Sammlung,
Architektenlexikon

Universalkünstler George Karau

George Karau wurde 1876 als Sohn eines jüdischen Schneiders in Berlin (oder nach Angaben der Tochter in Königsberg, Preußen/Kaliningrad, Russland) geboren. Durch einen tragischen Unfall im Alter von 12 Jahren trug Karau eine bleibende Rückgratschädigung davon. Seine Ausbildung erhielt Karau an der k.k. Akademie in Berlin und in Amsterdam. Nach Angaben seiner Tochter war er äußerst reiselustig: Nur ein Erdteil wurde nicht von ihm besucht. Um die Jahrhundertwende arbeitete er als Korrespondent im Zweiten Burenkrieg. Um 1906 ist er als Architekt in Reichenberg/Liberec, CZ nachweisbar, er dürfte aber auch als Porträtmaler seinen Lebensunterhalt verdient haben.

Um 1914 wurde Karau in Wien sesshaft und arbeitete freiberuflich als namhafter Graphiker und Illustrator. Mit seiner Ehefrau, einer Schauspielerin und Vortragskünstlerin, verkehrte Karau in sozialistischen Kreisen. Bedingt durch diese Kontakte entwarf er als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Österreichs 1919 für den Wahlkampf zwei ausdrucksstarke Plakate, die die zum ersten Mal wahlberechtigten Frauen an die Schrecken des Ersten Weltkrieges erinnern sollten. Karau war neben Else Feldmann, Alfred Adler, Otto Neurath, Josef Luitpold Stern und anderen Gründungsmitglied der Wiener Sektion der internationalen pazifistischen Vereinigung „Clarté“.

Im selben Jahr gründete er als kaufmännischer und organisatorischer Leiter einer Gruppe von 21 Mitarbeitern die „Werkstätten Karau“. Die kunstgewerblichen Produkte waren vor allem für den deutschen Markt bestimmt. Es wurden Batiken, Kissen, Dosen aus Edelholz, Keramiken und qualitätsvolle Möbel für Wohnungen und Geschäftseinrichtungen erzeugt. Nach Aussagen seiner Tochter besaß Karau die Fähigkeit, die Begabungen seiner Mitarbeiter zu fördern und diese auch zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu motivieren. Nebenbei machte Karau aber auch Werbung für seine „Werkstatt für neuzeitliche Kundenwerbung in Bild und Sprache“ in der Wiedner Hauptstraße.

Von März 1922 bis 1924 arbeitete Karau als Chefarchitekt des neugegründeten „Baubureaus des Österreichischen Verbandes für das Siedlungs- und Kleingartenwesen“. Neben der Vollendung von Siedlungsanlagen bzw. der Erstellung von Häusertypen für die Siedlungen projektierte Karau auch eigenständig Siedlungsanlagen. Zu Karaus architektonischen Werken zählen unter anderem die Kriegerheimstätte Hirschstetten in Wien 22 (1921; gemeinsam mit Adolf Loos, Franz Schuster und Walter Schacherl), die Siedlungen „Favorit“ in Wien 10 und „Friedensstadt“ in Wien 13 (1921-1922) sowie die Wohnhausanlage „Albert-Schultz-Hof“ in Wien 22 (1928-1930). In der Arbeiter-Zeitung und den Wochenschriften „Die Unzufriedene“ und „Der Kuckuck“ publizierte Karau Artikel über (Innen-)Architektur und Ästhetik. Außerdem hielt Karau wie auch seine

Mitarbeiterin Margarete Schütte-Lihotzky und wie Adolf Loos vor den Siedlern Vorträge über billige und einfache Wohnungseinrichtungen. Für die Kernhaustypen, die später zu normalen Siedlungshäusern erweitert werden

sollten, entwarf Karau Kombinationsmöbel nach dem System amerikanischer Bücherkästen. Bedingt durch die schlechte Auftragslage wurden die „Werkstätten Karau“ im Jahr 1926 aufgelöst.



Von der Gemeinde Wien erhielt Karau 1928 noch einen Auftrag für eine Wohnhausanlage. Abgesehen von einem Haus für die Konsumgenossenschaft am Semmering dürfte Karau später keinerlei Projekte mehr ausgeführt haben. Nach 1930 sind etliche Artikel von George Karau und seiner Frau Elisa in einer Wochenzeitschrift für Frauen nachzuweisen. George Karau behandelte hauptsächlich wohnungstechnische Fragen. 1933 beteiligte sich Karau an der Gründung der „Bauwig“, einer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft von Baumeistern und Baugewerbetreibenden. 1934 wurde er zum Direktor gewählt, doch die sich weiter verschlechternde wirtschaftliche Lage trieb die Firma bereits im April 1935 in die Liquidation.

George Karau starb verarmt im 60. Lebensjahr. Seine sterblichen Überreste wurden in der Feuerhalle Simmering in Wien 11 verbrannt.

(Quellen: Wikipedia abgefragt 15. 3. 2020, Architekturzentrum Wien)

Werkstätten **K**arau
Keramik



W. Russ, H 23cm



F. Pohl, H 46cm





W. Russ, H 16cm



W. Russ, H 16cm

Diese beiden Objekte sind Deckel der zugehörigen Deckeldose auf dem historischen Foto



W. Russ, H 12cm





W. Russ, H 28cm



W. Russ, H 28cm





W. Russ, H 46cm



W. Russ, H 12cm



W. Russ, H 12cm



W. Russ, H 26cm



W. Russ, H 26cm



18

unbek., H 23cm



unbek., H 21cm



F. Pohl, H 24cm



F. Pohl, H 24cm



F. Pohl, H 24cm



F. Pohl, H 24cm



20

F. Pohl, H 28cm



F. Pohl, H 34cm